

Erfahrungsbericht

Erasmus in Toulouse, Sommersemester 2018

Bewerbung und Vorbereitung

Ich habe mich im Wintersemester 2016/17 in letzter Minute für ein Erasmus im Sommersemester 2018 beworben. Ursprünglich hatte ich mich auf einen Platz in Stockholm in Schweden beworben, in dem Auswahlverfahren habe ich den Platz für Stockholm aber nicht bekommen, und wurde stattdessen zum Bewerbungsgespräch für meine Zweitwahl (Toulouse) eingeladen. Ungefähr zwei Monate nach dem Bewerbungsgespräch habe ich die Zusage erhalten und damit begonnen, mich um die Formulare zu kümmern. Die Kurse für das Learning Agreement habe ich nach dem Angebot auf der Website der Université Paul Sabatier ausgewählt. Hierbei ist zu beachten, dass man die Kurse für das richtige Semester auswählt – Das Wintersemester ist das „1er Semestre“ und das Sommersemester das „2ème Semestre“. Die Organisation der Website ist allerdings leider etwas gewöhnungsbedürftig.

Ebenfalls von Berlin aus habe ich mich für eine Unterkunft in dem Studentenwohnheim und auf einen Platz in dem Intensivsprachkurs beworben, was beides relativ problemlos geklappt hat. Generell kamen die Rückmeldungen immer etwas spät, aber ich habe, wenn auch teilweise nur auf telefonische Nachfrage, alle nötigen Papiere rechtzeitig von der Gastuniversität zugeschickt bekommen.

Um mich vor Beginn meines Auslandssemesters sprachlich vorzubereiten, habe ich an einem der vom Chic angebotenen Sprachkurse für Mediziner teilgenommen, was mir (vor allem für die Abkürzungen im Krankenhaus) sehr geholfen hat.

Ankunft

Als erstes habe ich die Verantwortliche für die Erasmus-Studenten, Mme Romy Duchesne, besucht um mir meine Formulare abzuholen. Sie hat mir sehr lieb erklärt, welche Schritte ich als nächstes unternehmen müsste, um mich im Wohnheim anzumelden, mich in der Stadt zurecht zu finden und mich für das Wohngeld der CAF zu bewerben. Als nächstes bin ich zu meiner Unterkunft, dem Studentenwohnheim Tripod C, gegangen und habe die notwendigen Formulare für die Schlüsselausgabe abgegeben. Dafür waren sehr viele verschiedene Dokumente nötig, unter anderem eine Versicherung für das Zimmer und der Nachweis, dass man einen Bürgen für das Zimmer gefunden hat. Glücklicherweise musste ich nicht alle Papiere am selben Tag abgeben, sondern konnte einiges auch später nachreichen.

Als nächstes habe ich mir an der Station Jean Jaurès eine Studentenfahrkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel in Toulouse ausstellen lassen. Die Karte kostet 10 Euro im Monat und ist jeden Cent wert.

Unterkunft

Während meiner sechs Monate in Toulouse war ich in dem Studentenwohnheim Tripod C untergebracht. Dieses ist zwar etwas weiter entfernt vom Stadtzentrum gelegen, aber dafür direkt neben einer Metrostation und in Laufnähe der Medizinischen Fakultät. Das Wohnheim besteht aus Einzelzimmern von neun Quadratmetern. Beim Einzug wurde mir die Wahl zwischen einem

Einzelzimmer mit integrierter Küche oder einem mit Gemeinschaftsküche gelassen. In jedem Fall würde ich die Zimmer mit Gemeinschaftsküche empfehlen, weil sie eine sehr bequeme Option ist um neue Bekanntschaften zu schließen.

Das Zimmer war bei meiner Ankunft bis auf eine Schaumstoffmatratze und die Möbel komplett leer. Als erstes habe ich mir deshalb Bettdecke und Kissen, einen Wasserkocher und ein LAN-Kabel angeschafft. Das LAN-Kabel war für die Internetverbindung nötig, es gibt nämlich kein frei zugängliches WiFi in dem Wohnheim. Insgesamt sind die neun Quadratmeter des Zimmers perfekt ausgenutzt und ergeben einen gemütlichen sowie recht einladenden Unterschlupf.

Studium

Ich hatte mich für den Intensivsprachkurs vor Beginn der Vorlesungszeit eingeschrieben. Dieser war leider recht enttäuschend, weil insgesamt nur zwei der angemeldeten Studenten erschienen sind. Deshalb hat die Lehrerin den Kurs leider nach zwei Tagen abgebrochen. Während des Semester bin ich jeden Montag zu dem regulären Sprachkurs gegangen, von dem ich sehr profitiert habe. Dieser Sprachkurs bot auch die Option, eine Prüfung für ein Sprachzertifikat zum Ende des Semesters zu machen.

Die Organisation der Medizinischen Fakultät ist sehr chaotisch. Die Kommunikation von Prüfungsdaten und Lernutensilien erfolgt über Facebookgruppen und Google Drive Ordner, was mir beides anfänglich nicht zugänglich war und mir folglich erschwert hat, dem Stoff zu folgen. Das Studium ist zweigeteilt, Vormittags sind die Studenten im „Stage“ (wie eine halbtägliche Famulatur) im Krankenhaus, Nachmittags in der Vorlesung auf dem Campus. Die Stages dauern 2 Monate und müssen vor Beginn zusammen mit dem Erasmus-Koordinator ausgewählt werden. Im Stage erfüllen die Studenten ab dem 4. Jahr die Rolle eines Externen, das heißt sie machen Botengänge für die Assistenzärzte und unterstützen diese bei ihrer Arbeit. Ausrüstung für das Stage sind ein Kittel mit kurzen Ärmeln, ein Stethoskop und ein Reflexhammer.

Ich hatte einige Probleme mit meinem Learning Agreement. Ich musste es komplett ändern, weil ich die Kurse aus dem Wintersemester statt denen aus dem Sommersemester eingetragen habe. Glücklicherweise war dieses nach einigem Hin- und Her möglich, auch wenn es mich viel Zeit und Nerven gekostet hat. Letztendlich bin ich zu den Vorlesungen des 5. Jahres gegangen, was DFSAM2 2ème année entspricht.

Das fachliche Niveau der französischen Studenten ist im Vergleich zu dem der deutschen Studenten deutlich höher. Die Vorlesungen, die 3 Stunden dauern, behandeln teilweise sehr viel Stoff, von dem erwartet wird, dass er vor der Vorlesung bereits vorbereitet wurde.

Wir Erasmusstudenten haben nicht an den regulären Prüfungen teilgenommen, sondern unter uns ausgemacht, wer welche Prüfungen benötigt und wann er sie machen möchte. Danach haben wir die Professoren angesprochen und gebeten, mündliche Prüfungen für uns zu organisieren, was auch ausnahmslos möglich war. Die Noten aus den Prüfungen wurden an den Erasmus-Koordinator weitergeleitet, der sie in das Transcript of records eingetragen hat.

Leben und Freizeit

Toulouse ist eine wunderschöne, lebensfrohe Stadt, die einige Sehenswürdigkeiten wie Museen, Kunstsammlungen und Parks zu bieten hat. Nicht verpassen sollte man die Fondation Bemberg und den Jardin des Plantes. Wichtiger ist aber, viel in den Straßen im Stadtzentrum unterwegs zu sein. Toulouse hat ein wunderschönes Stadtbild und die Stimmung Abends in der Innenstadt (rund um

Place de Capitole, beziehungsweise im Viertel Carmes) und am Ufer der Garonne ist unvergleichlich.

Das Ufer der Garonne ist perfekt um einen entspannten Nachmittag (und Abend) mit Freunden zu verbringen, z.B. am Park la Daurade oder in der Prairie des Filtres. Essen gehen kann man im Viertel Carmes, wo es unter anderem Sonntag morgens auch einen Markt gibt. Cafés und Second-Hand-Läden sammeln sich im Viertel rund um Esquirol.

Das Nachtleben in Toulouse hat einiges zu bieten, wenn es doch auch sehr anders ist als das in Berlin. Es gibt viele kleinere schöne Bars in der Innenstadt, allerdings sind die Clubs etwas gewöhnungsbedürftig. Es wird viel kommerzielle und französische Musik gespielt und die Locations sind klein, voll und schlecht gelüftet. Ein Lichtblick sind der Konzertsaal „Bikini“ im Vorort Ramonville, und das „Cri de la Mouette“, ein Club, der sich auf einem Floß im Canal du Midi befindet. Auch sehr gefallen haben mir die Straßenfeste im Sommer, zum Beispiel den Carnaval und die Fête de la Musique.

Tipps für den Alltag

Die Lebenshaltungskosten sind relativ hoch, deshalb sollte man, wenn man Preiswert Nahrungsmittel einkaufen möchte, versuchen bei einem der vielen Lidl oder in einem der größeren Centre Commercials einzukaufen.

Meine beste Investition in Toulouse war mein Fahrrad, weil die Stadt doch recht klein ist und fast jedes Ziel recht schnell mit dem Fahrrad zu erreichen ist. Die Metro-Karte ist allerdings ebenso enorm wichtig, wenn man sich von einem Ort zum anderen bewegen möchte.

Am Anfang fiel es mir nicht ganz leicht, Anschluss zu finden, weil ich anders als der Großteil der Erasmusstudenten im Sommersemester angekommen bin. Deshalb gab es etwas weniger „Kennenlernveranstaltungen“. Andererseits hatte ich auf diese Art das Glück, viel mit den Franzosen und Auslandsstudenten zu unternehmen, die ich in meinem Wohnheim getroffen habe.

Die größere Umgebung von Toulouse bietet einige Sehenswürdigkeiten, zum Beispiel die Pyrenäen, die Städte Montpellier und Nîmes, die Atlantikküste und die Mittelmeerküste jeweils ungefähr eine Fahrtstunde von Toulouse entfernt. Wenn man sich etwas weiter wagt, kann man auch einmal ein Wochenende in Barcelona oder Marseille verbringen.

Ich habe eine wunderbare Zeit in Toulouse verbracht, die ich beim besten Willen gegen nichts Anderes eintauschen wollen würde. Es war zwar nicht immer ganz leicht, die Hürden der Verwaltung zu überwinden und sich in der Stadt zurecht zu finden, aber es gab immer hilfsbereite Menschen die mir geholfen haben, wenn ich nicht weiterwusste.